

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 34



■ ERNEUERBARE ENERGIEN

Vereinfachtes Modell zur Förderung der Erneuerbaren

Gehts nach der Energiekommission des Ständerats, sollen alle erneuerbaren Energien über ein differenziertes Einspeisevergütungsmodell gefördert werden. Die Ständeratskommission sucht damit einen direkteren Weg zur Förderung der erneuerbaren Energien als der Nationalrat im letzten Herbst.

In beiden Kammern des Parlaments ist unbestritten, dass die erneuerbare Stromproduktion unter den Bedingungen eines liberalisierten Markts ohne entsprechende Anreizmechanismen eine schlechte Ausgangslage hat. Dies gilt sowohl für die Wasserkraft als auch für die sogenannten «neuen erneuerbaren Energien».

Ständeratskommission für differenziertes Einspeisevergütungsmodell

Nachdem der Nationalrat in der Herbstsession 2005 seine Version der Förderung beschlossen hat, will nun die zuständige Ständeratskommission (UREK-S) etwas andere

(Weiter auf Seite 2)

Politische Unterstützung für Erneuerbare

Kann Strom aus erneuerbaren Energien die Versorgungslücke schliessen, die sich ab spätestens 2020 abzeichnet? Von Potenzialen und Technologien her: Ja. Mit den vorhandenen Rahmenbedingungen und weiterhin so rasant wachsenden Verbräuchen: Nein.



Stromproduzenten aus Erneuerbaren brauchen wesentlich bessere ökonomische Bedingungen. Konkret: längerfristig gesicherte und kostendeckende Abnahme des erzeugten Stroms. Erst so erhalten heute noch teurere Technologien den erforderlichen Anschub, um billiger zu werden. Die umliegenden Länder demonstrieren diese Wirkung durch rasches und starkes Wachstum eindrucklich.

Das Parlament hat es nun in der Hand, mit dem Stromversorgungsgesetz respektive der Änderung des Energiegesetzes die zur Wahrung der Versorgungssicherheit und für den Umweltschutz dringend erforderliche Entwicklung einzuleiten. Hoffen wir, dass die wichtige Weichenstellung jetzt gelingt. Denn ohne starken politischen Willen werden wir es nicht schaffen und auch den (Wieder-) Anschluss an Europa verpassen.

Biomasse, Geothermie, Wind-, Solarenergie und mehr Wasserkraft: Wir werden sie alle brauchen – und ein starkes Stromeffizienzprogramm dazu.

Hans-Ueli Schärer, Leiter Erneuerbare Energien, EnergieSchweiz



energie schweiz

Wege gehen. Statt eines Ausschreibeverfahrens für die Wasserkraft und kostendeckende Einspeisetarife will die UREK-S alle erneuerbaren Energien – die Wasserkraft allerdings nur bis zu einer Leistung von 10 Megawatt – über ein differenziertes Einspeisevergütungsmodell fördern. Das neue Modell soll insbesondere auch die bisher starre Vergütung für unabhängige Produzenten, den «15-Räppler», ablösen. Jene Produzenten, die bereits heute den «15-Räppler» beanspruchen, sollen eine Bestandesgarantie erhalten.

Zehn Prozent mehr Strom aus Erneuerbaren im Jahr 2030

Der vom Bundesamt für Energie (BFE) im Auftrag der UREK-S erarbeitete Vorschlag geht davon aus, dass für jede Technologie, zum Teil in Unterkategorien, ein Einspeisetarif festgelegt wird, welcher sich nach der jeweils effizientesten Referenzanlage richtet und bis 2030 jährlich absinkt. Die Förderung der

Erneuerbaren hat zum Ziel, im Jahr 2030 zusätzlich 5400 Gigawattstunden erneuerbare Elektrizität zu produzieren. Das ist im Vergleich zum heutigen Konsum eine Steigerung um zehn Prozent. Die Kosten dieser Förderung werden dabei auf das Hochspannungsnetz überwältigt und an die Konsumenten im Endprodukt weitergegeben. Das bedeutet: Die Energieversorger können ohne finanzielles Risiko und mit einer gewissen Investitionssicherheit erneuerbare Energien zubauen – die Konsumenten bezahlen diese Leistung solidarisch. Die Mehrkosten sollen nach oben hin begrenzt werden. Das BFE erachtet einen Deckel von 330 Millionen Franken pro Jahr als realistisch, das entspricht 0,6 Rappen pro Kilowattstunde.

Die Energiekommission des Ständerats feilt im April an den Details dieser Vorgabe. Das Ratsplenum wird seine Entscheide dazu in der Junisession 2006 fällen. Eine spannende Debatte über die erneuerbaren Energien ist also vorprogrammiert.

Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz

AKTION KLIMA-BONUS

Der Klima-Bonus funktioniert

Über 1000 Personen kauften 2005 ein neues Auto der Energieeffizienz-Kategorien A oder B und beteiligten sich so an der «Aktion Klima-Bonus». Sechs glückliche Gewinnerinnen und Gewinner freuen sich über einen Bonus von je 2000 Franken.

Die Aktion Klima-Bonus zeigt: Ein finanzieller Anreiz motiviert, beim Autokauf an Energieverbrauch und CO₂-Reduktion zu denken. 1078 Personen hatten sich letztes Jahr zum Kauf eines energieeffizienten Neuwagens entschlossen und sich bei der Aktion Klima-Bonus angemeldet. Sie alle hofften, mit ein bisschen Glück einen finanziellen Zustupf ans neue Auto zu gewinnen.

Anreiz mit Wirkung

Für sechs Autofahrerinnen und Autofahrer ging diese Hoffnung in Erfüllung: Sie hatten ihr neues Auto am ausgelosten Glückstag, dem 21. September 2005, gekauft. Die Preisübergabe fand am 3. März im Rahmen des Autosalons in Genf statt. Neben einer Barzahlung von je 2000 Franken erhalten die Preisträger zusätzlich einen von Migrol gestifteten Benzinschein.

EnergieSchweiz und die Projektpartner auto-schweiz, Migrol, der TCS und der Schweizerische Garagisten-Verband AGVS zeigten sich an der Preisübergabe über das gemeinsa-

me Projekt erfreut. Man habe mit dieser gezielten Aktion den Automobilisten die Themen Energieverbrauch, CO₂-Ausstoss und Klimaschutz ins Bewusstsein rufen können.

www.energieetikette.ch/klimabonus

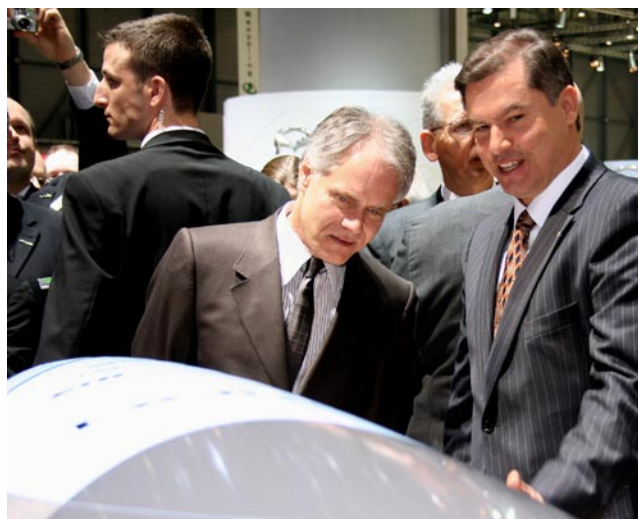


Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz, mit drei glücklichen Gewinnerinnen der Aktion Klima-Bonus.

Energieeffiziente Fahrzeuge am Autosalon in Genf

Seinem Ruf, viele Fahrzeuge mit neuen Antriebstechnologien zu zeigen, wurde der Autosalon in Genf auch dieses Jahr gerecht: An 23 Ständen waren insgesamt 47 Hybrid-, Erdgas-, Elektro-, Brennstoffzellen- oder Ethanolfahrzeuge zu sehen.

Dank der sehr zentralen Lage erfreute sich der Stand von EcoCar, gasmobil und e'mobile über grosses Interesse bei den Messebesuchenden. Auffällig zahlreich waren konkrete Fragen zu Erdgas-, Hybrid- und Elektrofahrzeugen sowie das Interesse am Verbrauchskatalog des TCS und an der Autoumweltliste des VCS (beide vorgestellt in [Newsletter 33](#)).



Bundespräsident Moritz Leuenberger interessiert sich auf seinem Eröffnungsrundgang besonders für den PAC-CAR II – das sparsamste Fahrzeug der Welt – am EcoCar-Stand.

KLIMARAPPEN

Definitiver Entscheid erst Ende 2007

Das UVEK hat den provisorischen Businessplan für die Umsetzung des Klimarappens auf Treibstoffen zur Kenntnis genommen und erachtet das gewählte Vorgehen als zweckmässig. Ob der Klimarappen weitergeführt oder eine CO₂-Abgabe auf Treibstoffen eingeführt werden soll, entscheidet das UVEK jedoch erst, wenn der definitive Businessplan vorliegt.

In einer Gesamtbetrachtung des jetzt vorliegenden provisorischen Businessplans erachtet das UVEK das Vorgehen der Stiftung Klimarappen als zweckmässig, erteilt jedoch zu einzelnen Punkten Empfehlungen. Diese betreffen unter anderem die Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und der Energie-Agentur der Wirtschaft EnAW, welche nur in Koordination mit dem

Bundesamt für Energie erfolgen soll und die bisher vereinbarten Aktivitäten zur Erreichung der Ziele der EnAW nicht beeinträchtigen darf.

Weiter sollen klare Rahmenbedingungen und Abgrenzungen zwischen den Projekten der Stiftung und Projekten der Kantone oder von EnergieSchweiz erfolgen. Schliesslich müssen die Berechnungen zu den Wirkungen der Projekte konkret und detailliert aufgezeigt sowie die Zuteilung der Mittel und der operative Gesamtaufwand transparent dargestellt werden.

Definitiver Entscheid erst Ende 2007

Ende 2007 entscheidet das UVEK aufgrund des definitiven Businessplans, ob der Klimarappen auf Treibstoffen weitergeführt wird oder ob eine Lenkungsabgabe (CO₂-Abgabe) auch auf Treibstoffen eingeführt werden muss.



Der Klimarappen für Treibstoffe wird seit letztem Herbst erhoben. Ob er weitergeführt oder durch die CO₂-Abgabe ersetzt werden soll, entscheidet das UVEK Ende 2007.

Die vollständige Stellungnahme des BFE und des Bundesamts für Umwelt BAFU zum provisorischen Businessplan finden Sie auf www.energie-schweiz.ch.

MESSEN

EnergieSchweiz an der Habitat-Jardin

Vom 11. bis 19. März öffnete die Wohn- und Gartenausstellung «Habitat-Jardin» im Palais de Beaulieu in Lausanne zum 25. Mal ihre Tore. EnergieSchweiz und seine Partner hatten die Gelegenheit ergriffen, Baufachleute und Hauseigentümer über die wirkungsvollsten Energiesparmöglichkeiten zu informieren. An einem gemeinsamen Stand waren ebenfalls die Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz, Holzenergie Schweiz, MINERGIE und energho vertreten.

Zum traditionellen «Journée professionnelle» des Salons am 16. März hatten EnergieSchweiz und die Programmpartner ein

hochkarätiges Forum von Fachleuten eingeladen. Diese zeigten anhand von Fällen aus der Praxis die vorteilhafte Auswirkung einer ganzen Reihe von Sanierungsmassnahmen auf die Umwelt und das Portemonnaie der Hauseigentümer. Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie, schloss den Vortrags-Nachmittag mit einem Überblick über die aktuellen Themen der schweizerischen Energiepolitik. Die zahlreichen Teilnehmer konnten ihre Gespräche an einem Apéro weiterführen.

www.habitat-jardin.ch/

IN EIGENER SACHE

Das Bundesamt für Energie ist umgezogen

Auf den 1. März ist das Bundesamt für Energie BFE – und mit ihm die Programmleitung von EnergieSchweiz – in das neue Verwaltungszentrum des UVEK in Ittigen umgezogen.



Bis vor wenigen Wochen arbeiteten Bauleute und -maschinen am neuen Verwaltungszentrum. Seit 1. März ist es Arbeitsort für über 1000 Angestellte des UVEK.

Auf dem Areal der Gurit-Worbla AG in Ittigen ist während den letzten zwei Jahren ein imposantes Bauwerk entstanden: Das neue Verwaltungszentrum des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK. Die drei Gebäude des modernen Komplexes bestehen aus Beton, Glas und Holz, das aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt.

Über 1000 UVEK-Angestellte ziehen in die neuen Verwaltungsgebäude ein. Mit Ausnahme des Bundesamts für Kommunikation BAKOM in Biel werden sämtliche Ämter des UVEK nach Ittigen verlegt. Die Gemeinde Ittigen liegt stadtnah und ist verkehrstechnisch sehr gut erschlossen. Mit Bahn und Bus ist das Verwaltungszentrum bequem zu erreichen.

Neue Adresse:

Bundesamt für Energie BFE, EnergieSchweiz
Mühlestrasse 4, 3063 Ittigen
Postadresse: 3003 Bern

Telefon 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00,
E-Mail contact@bfe.admin.ch, www.bfe.admin.ch

Die persönlichen Telefonnummern und E-Mailadressen der Mitarbeitenden haben nicht geändert.

■ IN KÜRZE & AGENDA

Mobility für den Bund

Ende Februar hat Mobility CarSharing Schweiz mit der Eidgenössischen Finanzverwaltung einen Vertrag unterzeichnet, um in der Bundesverwaltung das CarSharing und die damit verbundene Kombinierte Mobilität nutzbar zu machen. Damit ist ein lang ersehntes Etappenziel von EnergieSchweiz erreicht. Ziel ist, dass möglichst viele Bundesangestellte daran Nutzen finden.

www.mobility.ch

Kommunikationskonzept EnergieSchweiz definitiv

Die Strategiegruppe EnergieSchweiz hat am 23. Februar das Kommunikationskonzept 2006–2010 definitiv verabschiedet. Es bildet die Grundlage für die künftigen Kommunikationsmassnahmen sowie die Koordination der nationalen Kommunikationskam-

pagnen mit den entsprechenden Massnahmen der Programmpartner.

www.energie-schweiz.ch

Energiefachbuch 2006

Energieeffizientes Bauen und Betreiben zählt sich – langfristig betrachtet – aus. Das dafür nötige Wissen vermittelt das 280-seitige Schweizer Energiefachbuch 2006. Der jährlich erscheinende Branchenführer für Investoren, Bauherren, Planer und Architekten kann bis zum 30. April zum Subskriptionspreis von 56 Franken über folgende Adresse bezogen werden:

KünzlerBachmann Medien AG
Geltenwilenstrasse 8a
9001 St. Gallen
Telefon 071 226 92 92,
info@kbmedien.ch
www.kbmedien.ch



Gebäudepark Schweiz

Mit etwa 45 Prozent des Energieverbrauchs stellt der Gebäudesektor einen Schlüsselbereich für die Nachhaltig-

keitsziele dar. Die Wege zu einem nachhaltigen Gebäudebestand sind im Schlussbericht «Grundlagen für eine Strategie Gebäudepark Schweiz» beschrieben.

www.energie-schweiz.ch

Feinstaub aus Holzfeuerungen

Die Diskussion um den Feinstaub aus Holzfeuerungen hat Energie- und Holzfachleute sowie Eigentümerinnen und Eigentümer von Holzheizungen verunsichert. Mit einem Positionspapier wollen die betroffenen Bundesämter für Umwelt (BAFU) und Energie (BFE) mehr Klarheit über die aktuelle Situation und künftige Entwicklungen schaffen.

www.energie-schweiz.ch



Agenda EnergieSchweiz 2006

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
30.3.–2.4.	EcoCar-Expo an der car-expo, Olten	www.ecocar.ch
1.4.	MINERGIE-Tag der offenen Tür, Ringgenberg	www.minergie.ch / Veranstaltungen
28.4.–7.5.	EcoCar-Expo an der Luga, Luzern	www.ecocar.ch
5.+6.5.	Tag der Sonne, verschiedene Veranstaltungen in der ganzen Schweiz	www.swissolar.ch
22.6.	Tagung «Maîtriser la consommation de l'énergie: un facteur important pour réduire les coûts et les émissions», Freiburg	www.heg-fr.ch
23.6.	Tagung «Géocooling – Puits canadiens et sondes géothermiques pour rafraîchir les bâtiments», Freiburg	www.heg-fr.ch
27.+28.6.	Bilanz- & Strategiekonferenz EnergieSchweiz, Lausanne	sandra.niklaus@bfe.admin.ch

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch